

Unter Steinen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486216>

Nutzungsbedingungen

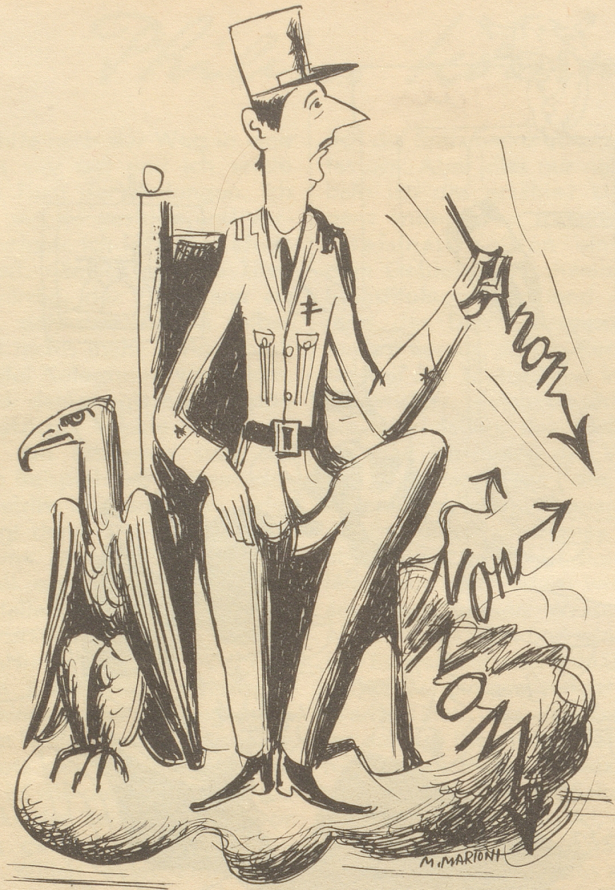
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Le Jupiter français

Unter Steinen

Gemmipaf, Von der Daube aus erblicke ich mit Staunen das steilabfallende Saumweglein, diese einzigartige, 1000 m hohe steinerne Wandeltreppe, die zum lieblichen Leukerbad hinunterführt. Von Fels zu Fels, zwischen und unter Felsen durch gelangt man in ein Chaos von riesigem Geröll. Wenige Schritte vom Pfade ab — ein Labyrinth von mächtigen Steinmassen, aus welchen kein Ausgang offen scheint. Der Horizont versperrt durch die zackigen «Stöcke» des Schwarzorns, der Rinder- und Plattenhörner, des Balm-, Rot- und Torrenthorns. Maßlos beeindruckt, fühle ich mein kleines Ich schwinden zwischen diesem erhabenen, festen, massigen, dichten, unzerstörbar scheinenden, ewig unverrückbaren und undurchdringlichen Gestein.

Aus solchem Stein bauten sich steinharte und steinreiche Menschen ihre Burgen und Paläste, — Steine des An-

stofes für viele Bescheidenere, die steinerweichend darüber jammern, doch ihre eigenen Hütten gerne auch aus Stein errichten. In Steinbefestigungen verschanzt, überschütten sich Menschen aus erzenen Röhren, oder neuestens aus der Luft gegenseitig durch explodierende, dem Stein entnommene Stoffe, bis kein Stein auf dem andern bleibt.

Was Wunder, daß wir uns auch in unserm kleinen Alltag liebevoll mit

Steinen bewerfen, uns gelegentlich nach altem Brauche steinigen; daß wir uns Steineigenschaften, wie Härte, Starrheit, Festigkeit, Unbeugsamkeit und Schroftheit, Sprödigkeit und Steifheit anwerfen; daß verschiedene von uns Herzen von Stein haben sollen, Steine statt Brot reichen; daß so mancher glaubt, den Stein der Weisen gefunden und dadurch einen besonderen Stein im Brette seines Schicksals erworben zu haben, und daß schließlich als letztes Denkzeichen ein Stein über den modernden Gebeinen der Verstorbenen aufgerichtet wird, während diese selbst allmählich zu Erde, zu Stein werdend, den ewigen Kreislauf der Materie abschließen und wieder beginnen.

Diesen Gedanken hingegeben, strecke ich mich wohligh auf einem von Sonne durchglühten Granitblock aus und fühle sofort, wie Haut, Muskeln, Knochen, Blut und Herz von der Wärme des Steines durchdrungen werden. Mit innerer Befriedigung sehe ich, bevor ich einicke, die kleinen Teilchen von Feldspat, Quarz und Glimmer aus dem Granite schimmern und denke: Einmal zerfallen, werdet ihr fruchtbaren Boden liefern. i-u-o-n

Märchen des Alltags

Es war einmal ein junger Vater, der niemals ändern die gescheiterten Bemerkungen seines Erstgeborenen wieder erzählte.

Es war einmal eine Frau, die mit ihrem Mann ausgehen wollte und sagte, in einer Minute sei sie fertig angezogen. Nach zwanzig Minuten verließen sie zusammen das Haus.

Es war einmal ein Ehemann, der niemals seine Zigarrenasche in die Kaffeetasse, in einen Blumentopf, eine Vase oder auf den Boden streute.

Es war einmal ein Mann, der zu seiner Frau vor der Abreise in die Ferien sagte: «Nimm so viel mit, als du willst, Schatz, es macht mir gar nichts aus, ein paar Koffern mehr zu tragen.»

Es war einmal ein Vorsteher eines Finanzdepartementes, der sagte zu den Vertretern des Volkes: «Ich habe die Steuereinnahmen für das nächste Jahr niedriger eingesetzt, damit der einzelne Bürger weniger steuern muß.»

Es war einmal ein Bauernführer, der sagte: «Die Konsumenten sind arme Teufel und müssen wie wir um das tägliche Brot ringen. Darum setzen wir den Milchpreis um zwei Rappen herab.» E. F.



Kongreßhaus
Zürich
Tel. 27 56 30
Das Haus für alle Anlässe

	C		D'	
C	A	R	A	N
	R		C	
D'	A	C	H	E
	N		E	

**DRUCKSTIFTE
SIND BESSER**

Töndury's WIDDER

Eins ist wahr:
Es gibt nur eine
WIDDER-BAR!

Zürich 1 Widdergasse

